

der Tonschiefer nur wenige Pflanzennährstoffe. Auch der Kalk ist arm an Beimengungen, und wenn er verwittert, liefert er eine Ackerkrume von geringer Güte. Unsere Heimat wurde mit einem unfruchtbaren Meeressande bedeckt. Wäre es so geblieben, so würde sie heute ein dürres Heideland sein, wie wir es rechts der Elbe bei Gröditz-Sand-dorf und Zeithain finden. Das Land links der Elbe, mit seiner sanft gewellten Oberfläche zeigt fette Ackerkrume, bis die Dahlemer Heide beginnt, die bis Belgern reicht. Hier hat das Wasser den fruchtbaren Lehm fortgeschwemmt und nur den Sand zurückgelassen.

Auf die warme Braunkohlenzeit folgte nämlich eine Zeit, die viel kälter war als die heutige, die Eiszeit. Alle Gebirge Europas waren vergletschert, und ganz Norddeutschland war von Norwegen aus mit einer großen Inlandeismasse bedeckt, die unwiderstehlich nach Süden, bis nach Sachsen vorrückte. Der ungeheure Gletscher endete am Fuße des Erzgebirges. Der Eisstrom nahm auf seinem Grunde Steine mit nach Süden und rutschte auf dieser Steinsohle über das Land weg. Der Gletscher schliff die Felsen ab und bedeckte sie mit Schrammen. Bei Altoschütz läßt sich in einem Porphyrbruche eine deutliche Glättung und Abschleifung der zuvor buckeligen Oberfläche des Quarzporphyrs erkennen. In einem andern Bruche zeigten die Köpfe der Säulen des Porphyrz zahlreiche, tiefe Schrammen und Furchen. Die meisten Gesteine wurden durch den Gletscher zermalmt und als Lehm, Sand und Geröll mit fortgeführt. Nach langer Zeit schmolzen die Gletscher zurück, weil es wieder wärmer wurde. Sie ließen in unserer Heimat Schuttmassen und Geschiebelehm zurück. Mit letzterem ist der Boden oft 30 Meter hoch bedeckt, und viele Unebenheiten des Bodens wurden dadurch ausgeglichen. Sogar die Berge der Heimat tragen solche Schuttfelder. Die Zacken der Berge wurden abgeschliffen, und es entstanden die flachen Wölbungen der sanftgerundeten Hügel unseres Gebietes. Schotter aus dieser Eiszeit findet sich am Collm in der Höhe von 170 Meter. Fast bei jedem Felde liegen Haufen von Steinen, die der Bauer ausgeackert und zusammengelesen hat. Oft findet er aber gewaltige Blöcke, die er mit Pulver sprengen muß, um sie zu entfernen. Das Gletschereis hat diese Findlinge (erratische Blöcke) hergetragen; sie sind bei uns noch in der Höhe von 144 Meter gefunden worden. Der Schotter, den man an den ebenen Flächen erkennt, auf denen die Steine im Gletscher rutschten, setzt sich meist aus heimischen Gesteinen zusammen. Man findet im Geschiebelehm aber auch Feuersteine und Kreide von Rügen, Granit- und Quarzblöcke aus Norwegen und Kalksteine aus Schweden.

Löß ist eine noch bessere Ackererde als Lehm. Er ist der vom Winde zusammengewehte Staub des Geschiebelehms der Gletscher. Er